

*motives*). Genauere Abstufungen wird wohl erst der Ladinische Sprachatlas<sup>36</sup> ermöglichen.

Wir kommen zurück auf den Grenzverlauf zwischen den einstigen Fürstbistümern Trient und Säben/Brixen. Wie kann man die von L. Heilman<sup>37</sup> nachdrücklich belegte Ladinität Moenas (mit einigen Vorboten in der Fleimser Fraktion Forno) erklären, wenn das Kirchdorf nicht früher einmal in enger Verbindung mit Fassaner Dörfern und mit Brixen war? Die Sprachgeographie bezeugt noch heute in vielen Verbreitungskarten, besonders in quantifizierenden dialektometrischen Ergebnissen von H. Goebel den alten Zusammenhang über die Jöcher rund um die Sella, die Verbindung über die Seiser Alm und die Fedaia. Einzelne Divergenzen und Sonderentwicklungen in den zentralladinischen Mundarten werden durch ältere, heute verdeckte Zusammenhänge plausibel erklärt. Während *Mareo* vorwiegend puster-talisch bestimmt sein dürfte, *Badiot* eher Eisacktaler Einflüsse zeigt wie auch *Gherdeina*, ist *Cazet* im oberen Fassatal bis herunter zur Talenge von Mazzin von der Seiser Alm her, *Brach* im Untertal vom Eggental herüber durch langandauernde Kontakte mitbestimmt wie *Moena* in seinen alten Verbindungen mit Fleims und - in seinen frühen Schicksalen - von Brixen.

---

<sup>36</sup> Vgl. R. Bauer, H. Goebel u.a. in: *Ladinia* 13 (1989), S. 185 f.

<sup>37</sup> L. Heilman, *La parlata die Moena*, Bologna 1955.